

Törnberichte und Erfahrungen 1978 - 2002

Über meine Anfänge gibt es nicht so viel zu berichten. Meine Großeltern hatten in Goyatz am Schwielochsee einen Bungalow. Dort habe ich auch viel Zeit in meiner Kindheit verbracht.

1999 bin ich von dort aus mit meinem Schlauchboot los, und habe den großen und den kleinen Schwielochssee erkundet. Die Touren wurden immer weiter. Das weiteste war als wir früh im Morgengrauen los gefahren sind und abends in der Dämmerung zurück kamen. An diesem Tag sind wir von Goyatz aus bis zum Wehr in Kossenblatt in der Drahdorfer Spree und wieder zurück nach Goyatz. Weiter war nicht möglich, denn die Schleuse Kossenblatt wurde erst 2007 wieder in Betrieb genommen. Einen anderen Tag sind wir dann bis Beeskow und zurück. Diese Fahrten waren die reinste Tortur, denn die Geräuschentwicklung des Aussenborders war enorm. Auch musste genügend Essen mit auf das 2,8 m lange Schlauchboot genommen werden. Im Herbst 1999 habe ich den Sportbootführerschein Binnen gemacht, das Schlauchboot mit Eisenprofilen verstärkt (damit es einen größeren Motor verträgt) und einen 18 PS Evinrude Aussenborder mit Fernlenkung und Fernschaltung montiert. So dachte ich, bin ich bestens für die Jahrtausendwende gerüstet.



2000

Ostern 2000 war dann die Jungfernfahrt mit dem hoch motorisierten Schlauchboot. Wir befuhren mal wieder den Schwielochsee und die Spree. Bis zum Juni waren wir auf der Elbe unterwegs, der Starthafen war meistens Mühlberg. Von da aus fuhren wir bis Riesa und Meißen, für mehr hat die Tankkapazität nie gereicht. Bei diesen Ausfahrten habe ich auch gelernt dass an Booten viel kaputt geht.

Im Juni habe ich durch Zufall bei einem Autohändler ein Kajütboot stehen sehen. In dieses Boot habe ich mich sofort verliebt. Ich setzte alle Hebel in Bewegung das Boot zu Kaufen. Innerhalb von ein paar Tagen hatte ich mir eine Anhängerkupplung an mein Auto gebaut, und das Boot stand auf dem Hof. Keiner hat verstanden was ich mitten in Süd-Brandenburg wo das nächste schiffbare Gewässer mindestens 80 km entfernt liegt mit einem Boot will. Als ich dann noch meinte dass ich keinen Liegeplatz möchte, sondern das Boot immer Transportieren will hatte ich sämtliches Gelächter auf meiner Seite. (die Beschreibung des Bootes ist unter Boote/l'espoir)

Ich hatte 3 Wochen Urlaub, in denen ich das Boot wieder Seeklar, d.h. Schwielochseeklar bekommen wollte. Denn auch an diesem Boot war viel kaputt. Der Motor (Suzuki 50 PS) lief nicht, und wenn er lief dann nicht richtig. Das schlimmste war das der Trailer zum schnellen Slippen überhaupt nicht geeignet war. Ich montierte zusammen mit meinem Vater eine selbst konstruierte Slipeinrichtung an den Trailer. Die funktionierte natürlich am Wasser erst nach etlichen fehlversuchen so, wie sie eigentlich funktionieren sollte. Das Problem war das ich mit meinem damaligen PKW nicht weit in das Wasser fahren konnte. Das schlimme an dem konstruieren der Slipeinrichtung war, dass wir um sie auszuprobieren immer, erst zum Wasser fahren mussten.

Dann galt es den Motor endlich zum Laufen zu bringen. Als wir gerade an einem Nachmittag in Mühlberg/Elbe an der alten Fähranlegestelle am

Motor schraubten, hörten wir Hilferufe. In Gedanken vertieft hatte ich nicht registriert dass hier wirklich ein Mensch um Hilfe ruft. Mein Vater meinte: da schwimmt doch jemand, wir müssen helfen. Jetzt habe auch ich den Ernst der Lage erkannt, mitten in der Elbe trieb eine Frau wild mit den Armen um sich schlagend und um Hilfe rufend.

Wir schraubten schnell die beiden Doppelvergaser wieder an den Motor mein Vater stieß uns vom Ufer ab, ich drehte den Zündschlüssel herum, und - der Motor lief.

Wir rasten zu der Frau, die Frau war ein junges Mädchen mit einer großen Reisetasche die so voll Wasser gesogen war das diese sie fast unter Wasser zog. Wir sollten die Tasche zuerst an Bord ziehen. Diese war aber so schwer dass wir erst einmal die Schlaufen abrissen. Wir haben die Tasche und das Mädchen aber dann doch noch irgendwie an Bord bekommen.

Der Motor hielt noch durch bis wir zurück an Land waren. Dort erzählte sie uns dass sie Studentin aus Dresden ist. Sie hat mit anderen Studenten eine Kajaktour auf der Elbe unternommen und ist der Gruppe voraus gefahren. Da sie keinerlei Erfahrung auf dem Wasser hatte, wusste sie auch nicht, das man an der Gierfähre Mühlberg nur an einer Seite vorbei fahren kann, da sonst das Gierseil im Weg ist. Das hat sie gerammt, ist gekentert und das Kajak ist sofort gesunken. Der Fährmann machte keine Anstalten ihr zu helfen.

Nach eineinhalb Wochen war das Boot dann bereit für den Urlaub, natürlich nur provisorisch, denn es gab keine Kochstelle und kein fließend Wasser. Wir kauften Proviant (hauptsächlich Dosen) für eine Woche, das war aber so viel, damit hätten wir auch 4 Wochen durchgehalten.

Mit Wasserkanistern, Gaskartuschen, Campingkocher und Chemie WC ging es an den Schwielochsee. Auto und Trailer waren extrem überladen. Das Auto hing durch, und am Trailer tauschte ich 10 Minuten vor der Abreise noch die Federn gegen stärkere Federn vom Mercedes W201 aus. Das Slippen funktionierte Tadellos, nur das überladene Boot hatte so viel Tiefgang das es nicht Schwamm, es saß auf Grund und bewegte sich keinen Meter. Man kann sagen wir hatten es an Land abgekippt. Also hieß es Boot entladen, ins tiefere Wasser schieben Ankern und die Vorräte wieder in das Boot tragen. Endlich waren wir bereit zum Auslaufen. Ein Traum schien in Erfüllung zu gehen.

Aber was war das, das Boot fuhr nur 5,5 kn, obwohl der Motor Vollgas lief. Irgendwann kam mir der Gedanke dass es am Gewicht liegen könnte. Also strandeten wir und luden mal wieder den Proviant aus. Ich machte eine kleine Testfahrt. Es war erstaunlich, das Boot kam jetzt mühelos ins Gleiten und lief 20 kn. Ich hatte wieder einmal etwas hinzu gelernt.

Also blieb uns nichts weiter übrig als den Urlaub in Verdrängerfahrt fort zu setzen. Wir überquerten den großen Schwielochsee und Ankerten auf dem Glower See. Nach der ersten Nacht an Bord wusste ich das sich die Anstrengungen der letzten Wochen gelohnt haben, und dass es für mich nichts schöneres als ein Leben an Bord gibt. Klar es musste noch einiges verändert werden, aber das war zweitrangig. Wir fuhren nach Beeskow wo wir den ersten Landgang machten und fühlten uns wie Seefahrer die nach langer Zeit endlich mal wieder Land betraten, es war einfach nur schön. Da uns die Abenteuerlust gepackt hatte wollten wir weiter. Neues Entdecken. Also stand unsere erste Schleusung in der Schleuse Beeskow an. Die Abwärtsschleusung mit der Automatikschleuse funktionierte hervorragend. Wir fuhren weiter durch die Spree Richtung Berlin. Die Schleuse Neuhaus mit Hubbrücke war ein weiteres Highlight. Auch hier gab es keine Probleme. Danach

ging es in die SOW (Spree-Oder Wasserstraße) auf der wir Bekanntschaft mit der Berufsschiffahrt machten. Durch die Schleuse Kersdorf mussten wir zusammen mit einem Berufsschiff Schleusen. Kurz vor Fürstenwalde drehten wir um da uns die Tankuhr davon überzeugte, dass es besser sei umzudrehen. Der Tank war nur noch halbvoll und wir mussten ja wieder zurück kommen. Die Rückfahrt verlief auch ohne Probleme und als wir dann nach einer wunderschönen Urlaubswoche zuhause ankamen hatten wir rund 150 km auf dem Wasser zurück gelegt. Der Benzinverbrauch lag bei 110 L. Auch auf die 6 Schleusungen waren wir sehr stolz, und wir wussten dass es im nächsten Jahr nur besser werden kann.



2001

Über den Winter gab es mal wieder viel zu tun, ich baute das Boot von Innen komplett um. Kocher, Spüle, Wassertank mussten ins Boot sowie ein richtiger Platz für das Chemie WC, den Müll und die Kühlbox wurde geschaffen. Die Innenverkleidung, die elektrische Anlage und die Scheiben wurden erneuert.

Das Boot bekam einen 90 PS Mercury, neues Antifouling und wurde von rot auf weiß rot um lackiert.

Die erste Testfahrt auf der Elbe verlief grandios, der Motor beschleunigte das Boot problemlos auf bis zu 35 kn.

Wir machten viele Wochenendtrips auf der Elbe nach Meißen oder Dresden. Problematisch waren der hohe Benzinverbrauch, der durch das hohe Bootsgewicht ständig überladene Trailer und der beim Slippen völlig überforderte Mercedes C180 mit dem ich mich an der Elbe regelmäßig fest fuhr.

Mir wurde klar das Boot fahren nicht einfach nur Boot fahren bedeutet, sondern eine Lebenseinstellung ist, wenn ich weiterhin Boot fahren wollte, musste ich mein Leben danach ausrichten. Der erste Schritt war, dass ich mir einen Opel Frontera mit Allrad kaufte. Jetzt war das Slippen ein Kinderspiel. Der Trailer bekam eine neue Achse und neue Räder. In meinem Bekanntenkreis wurde ich natürlich nur belächelt, keiner Verstand mich und erst recht verstand niemand wieso ich meinen schönen Mercedes verkauft habe und einen Frontera gekauft habe. Ich habe es keinen Tag bereut.



So ausgerüstet ging es im Juli an die Müritz. Wir Slippten in Sietow bei Röbel. Von da aus ging es nach Röbel wo wir unseren ersten Landgang machten. Am den nächsten Tagen verließen wir die Müritz Richtung Rheinsberger Gewässer und erreichten bei viel Regen die Marina Wolfsbruch. Dort gingen wir Essen und blieben über Nacht. Am nächsten Tag war Landgang in Rheinsberg angesagt. Sehr zu empfehlen ist der Schlosspark am Grienericksee und das Schloss selbst. Da die

Ferien angefangen hatten ging es wieder zurück zur Müritz. Wir hatten keine Lust stundenlang an den Schleusen zu warten. Aber dazu war es schon zu spät auf dem Rückweg haben wir an 2 Schleusen über 3 Stunden verbracht. Der nächste Landgang war dann in Waren. Waren ist eine wunderschöne Stadt mit vielen Highlights, empfehlen möchte ich an dieser Stelle nur das Müritz-Museum in Waren mit einem wunderschönen großen Aquarium. An einem Tag bekamen wir Besuch von einem Arbeitskollegen und seiner Freundin. Wir nutzen den Tag zum Wasserskifahren, Baden und Grillen. Abends gingen die Gäste wieder von Bord. Am nächsten Tag ging fahren wir weiter in Richtung Plau wo wir wieder an Land gingen. Plau hat mir persönlich nicht so gut gefallen, das schönste in Plau war das Ufer der Elde, dort kann man sich auf eine Bank setzen und die Ruhe genießen. Und dann ging es schon wieder zurück nach Sietow mit Badestopp auf dem Kölpinsee. Dieser See hat extrem klares Wasser und lädt geradezu zum Baden ein. Bevor wir das Boot aus dem Wasser holten machten wir noch einen Fotostopp vor dem Schloss Klink. So vergingen 10 Tage auf dem Wasser. Genaue Daten liegen mir nicht mehr vor, da zu diesem Zeitpunkt noch kein Logbuch geführt wurde. Ich erinnere mich noch dass wir 3-mal Tanken waren. Der Tank hatte ein Volumen von 120 L. Reparaturen und Dinge zu verbessern gab es am Boot noch genügend.



2002

Eigentlich wollten wir 2002 nach Griechenland. Aber auf der Fahrt dorthin wurde als wir in der Adria baden waren das Auto aufgebrochen und unser Geld gestohlen. Also fuhren wir mit eingeschlagener Seitenscheibe 2000 km am Stück zurück. Wieder zuhause gab es dann erst einmal viel zu klären und ich musste Türschloss und Seitenscheibe wechseln.

Um wenigstens noch ein bisschen Urlaub zu machen fuhren wir mit der l'espoir an die Müritz. Start war wie im Jahr zuvor Sietow. Aber wir hatten auch bei dem zweiten Urlaubsversuch kein Glück. Es war extrem kalt und regnete Tagelang. Wir machten einen Landgang in Röbel. Fuhren weiter nach Sietow wo wir von unzähligen Fliegen überfallen wurden. Auch stand ein zweiter Besuch im Müritz-Museum auf dem Programm. Nach 1 Woche war unser verregneter Urlaub zu Ende. Wir hatten aber das Beste daraus gemacht.

